

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Zeitungsverkäufer: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Befreiung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: für eine Zeile 25 kr., größere per Seite 1 fr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Seite 1 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gesandtschafts-Attache Grafen Alexander Pálffy und dem Titular-Oberstleutnant und Lieutenant in der Reserve des Husarenregiments Freiherr von Edelsheim-Gyulai Nr. 4 Dr. Ladislaus Földváry von Földvár und Bernáthfalva die Kammererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. October d. J. dem Oberinspector der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen, Regierungsrathe Peter Bonfickl aus Anlass der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tazze allergnädigst zu verleihen geruht. Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October d. J. dem Weltpriester und päpstlichen Kammerer Julius Cecconi den Titel eines Hofkaplans mit Rücksicht der Tazze allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Nach Constantinopel.

Vorgestern verabschiedete sich Kaiser Wilhelm von Athen und begab sich nach Constantinopel — eine Reise, welche fast allen Blättern des Erdballs, voran den französischen, Gelegenheit gibt, über Zweck und Tragweite dieser Reise ihre Ansichten und mehr minder gewagte Vermuthungen niederzulegen. Auch die ersten Blätter bleiben da nicht zurück. So das „Journal des Débats“, welches betreffs dieser Reise einem „alten Diplomaten“ seine Spalten leiht.

Der Diplomat findet, dass diese Monarchenvisite beispiellos in der Geschichte der Neuzeit ist, und bezweifelt, dass der Sultan die Anregung dazu gegeben habe, da eine solche Initiative weder den orientalischen Bräuchen entsprechen noch dem Beherrscher der Gläubigen irgend einen Vortheil verschaffen könnte. Der deutsche Kaiser sei augenscheinlich zuerst auf den Gedanken dieses Besuchs gekommen und auf seiner Seite müsse man einen jenen Beweggrund zu dem ungewöhnlichen Schritte suchen. Das „Journal des Débats“ weist darauf hin, dass in neuerer Zeit verschiedene Versuche gemacht

worden seien, die Türkei zum Eintritt in die Tripel-Allianz zu bringen, doch seien dieselben bis jetzt gescheitert, da der Sultan in einer Bindung seiner Politik keinen Nutzen, hingegen einen wesentlichen Vortheil in seiner Unabhängigkeit gefunden habe. Man dürfe annehmen, dass diese Sachlage auf den Entschluss des jungen, thätigen und von hohem Bewusstsein seiner Herrscherpflichten durchdrungenen Kaisers eingewirkt habe.

Das Pariser Blatt, das der französischen Diplomatie nicht selten als Organ dient, führt nun aus, dass Deutschland, wie die Reden des Fürsten Bismarck beweisen, keinen Antheil am Schicksal der Türkei nehme und an der Orientfrage nur insofern interessiert sei, als sie die Politik der abendländischen Mächte beeinflusse, dass die Türkei daher ihrerseits kein Interesse mit Deutschland gemein habe und schwerlich auf den Anschluss an die Tripel-Allianz eingehen werde. Das „Journal des Débats“ lässt nun durchblicken, dass England und Oesterreich einen besonderen Vortheil an der Combination finden würden, welche der Reise des deutschen Kaisers zu Grunde zu liegen scheine, die Türkei selber gewiss nicht und wohl auch nicht der europäische Friede, denn die Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, als welche die Tripel-Allianz sich darstelle, könne durch das Uebermaß der Vertheidigungsvorkehrungen die Gefahr eines Krieges selbst herbeiführen.

„Wer weiß,“ so fährt der französische Diplomat fort, „ob die Türkei, wenn sie auf das politische System der anderen eingeht und dem eigenen entgeht, sich nicht der Gefahr aussetzt, dass man bei ihr und sogar durch sie selbst die Lage schafft, aus welcher der Funke des Krieges hervorspricht? Fürst Bismarck erklärte in seiner letzten großen Rede im Februar 1888, dass der nächste europäische Zusammenstoß voraussichtlich seinen Ursprung im Orient nehmen werde.“ Das „Journal des Débats“ bezweifelt übrigens den Anschluss der Türkei an die Tripel-Allianz auch schon deswegen, weil der Sultan durch ihn die hervorragende persönliche Stellung verlieren würde, die er sich durch die Selbständigkeit seiner politischen Entscheidungen erworben habe; es schließt mit dem Hinweis darauf, dass Frankreich bedeutende Interessen im Orient habe, und behauptet, dass dieselben ausnahmslos mit denjenigen der Türkei übereinstimmen.

Das alte Diplomatenblatt rührt, wie man sieht, die Alarmtrommel. Allerdings schlägt es seinen Wirbel nur leise, wie es seiner vorsichtigen Art und den In-

teressen der hohen Finanzwelt entspricht. Der „Figaro“, der durch solche Rücksichten weniger gebunden ist, geht sensationeller zuwerke. Er enthüllt, dass England endgiltig in die Tripel-Allianz eingetreten sei, die man fortan die „Friedensliga“ nenne. Die Friedensliga umfasse jetzt nicht nur Deutschland, Oesterreich, Italien und England, sondern auch Schweden, Norwegen, Griechenland, die Türkei und Dänemark. Ihr Abschluss sei durch die drohende Ungewissheit, welche vor dem Ausfall der französischen Wahlen herrschte, beschleunigt worden. Jetzt gehe Kaiser Wilhelm nach Constantinopel, um die letzte Hand an die Fertigstellung des Bundes zu legen, der Frankreich einerseits und Russland anderseits isolieren solle.

Soweit die Proben der durch die Reise des deutschen Kaisers beunruhigten französischen Phantasie. Kaiser Wilhelm fährt nun erst auf dem Meere zwischen Athen und Constantinopel. Was wird den Franzosen noch einfallen, wenn er erst dem Goldenen Horn naht?

### Aus der Handelskammer.

IX.

§ 14. Bei der Verfrachtung von Mineralölen erster Classe auf Straßen sind die folgenden Bestimmungen einzuhalten: 1.) Die Wagen dürfen nur im Schritt fahren. 2.) Jeder aus mehr als einem Wagen bestehende Transport muss außer den Kutschern noch von einer erwachsenen Person begleitet sein. 3.) Die Kutscher sowie das sonstige Begleitungs-personale hat sich des Rauchens zu enthalten. 4.) Findet die Verfrachtung zur Nachtzeit statt, so sind zur Beleuchtung der Wagen ausschließlich Sicherheitslaternen zu verwenden. 5.) Die Wagen dürfen unter bedeckten Räumen nicht stehen gelassen und müssen unter steter Aufsicht gehalten werden. 6.) Der Transport von Mineralölen der ersten Classe auf Straßen in Glasballons ist nur unter der Bedingung gestattet, dass die Ballons mit Stroh, Heu, Kleie, Sägemehl, Infusorienerde oder ähnlichen lockeren Substanzen in starken Holzboxen oder einzeln in soliden, mit einer gut befestigten Schutzbede versehenen und mit hinreichendem Verpackungsmateriale ausgefüllten Körben oder Kisten fest verpackt sind.

§ 15. Für den Transport von Mineralölen der ersten Classe auf Binnengewässern wird Folgendes vorgeschrieben: 1.) Besteht die Schiffsladung ausschließlich oder zum größten Theile aus Mineralölen der ersten Classe, so hat: a) das Einladen nur auf dem von der

Der zweite kleinere Kasten neben dem Fenster beherbergt interessante ältere Druckwerke, meist aus Krain stammend. Verschiedene Kriegsberichte über Türkeneinfälle und Kämpfe mit dem Erbfeinde des Landes aus den Jahren 1540 und 1578 eröffnen diese Reihe. Denselben folgt Rihits's seltene Schrift über Herward von Auersperg (1576) und Spinblers christliche Leichpredigt (1575), lauter alte Laibacher Drucke aus der Officin Hans Mannels; auch Johannes Replers Kalender für 1598, im Dienste der steierischen Landschaft angefertigt, dürfte Interesse erregen. Schönlebens Manuscript zum ersten Bande der Carniolia antiqua nebst mehreren genealogischen Werken desselben über die Auersperge und Blagay, desselben Verfassers Aemona vindicata (1674) sowie das Porträt des Autors schließen sich daran. Von dem Altmeister krainischer Landesforschung, Balvasor, erscheint dessen berühmtes Bildwerk „Der Todtentanz“, von Samhaber vor einigen Jahren genauer beschrieben, ausgestellt, ebenso das dem Grafen Wolf Engelbert Auersperg gewidmete Kupferstichwerkchen „Icones Metamorphoseos Ovidii“ (1680), ein Bändchen mit 96 Tafeln in Querformat, endlich Balvasors Einladungs-circulars zur werththätigen Theilnahme an dessen berühmter krainischer Topographie.

Unter anderen älteren Druckchriften sehen wir daselbst die Statuten der musikalischen Gesellschaft in Laibach 1796, einen Zahlungsauftrag des adeligen Jagdsportvereines „Societät der Diana Cacciatricis“ (1796), Reglements, Standesausweise und Rangierungslisten des Laibacher bürgerlichen Jägercorps

## Feuilleton.

### Die archivalische Schausammlung im krainischen Landesmuseum.

II.

J. W. — Wenden wir uns nun dem in der Nähe des Ofens befindlichen kleineren Glaskasten zu, so gewahren wir darin eine Collection Drucksachen und Schriftstücke aus der so ereignisreichen Periode der französischen Invasion und Herrschaft in Krain.

In zeitlicher Aneinanderreihung finden wir die Proclamationen der französischen Heerführer Buonaparte, Bernabotte u. a. die Krainer, von 1797 an gefangen, in der ersten Zeit noch den Wahlpruch der Republik „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ an der Spitze tragend, meist in allen üblichen Landessprachen italienischen und slovenischen Text enthaltend, daneben gedruckte Flugschriften „Briefe eines Laibacher Bürgers über das Betragen der Franzosen 1797“ nebst einem Taschentaler des republikanischen Jahres, ferner Proclamationen der Landesverwaltung, des Laibacher Gemeinderathes von 1800 bis 1809, ein Exemplar der Proclamation Franz I. nach dem Preßburger Frieden 1806, das gedruckte „Tagebuch über die Kriegsergebnisse 1813 in Krain“, endlich das Landwehraufgebot und die Abjustirungsvorschrift für die 1808 von Erzherzog Johann in den Alpenländern organisierte Landwehr.

Ein kleines Pröbchen antinapoleonischer Stimmung bietet uns eine Caricatur, italienischer Provenienz, den Teufel darstellend, der ein Wickelkind mit den unverkennbaren Gesichtszügen des großen Imperators zärtlich in den Armen wiegt, mit der Unterschrift „Quest'è il mio caro figlio, del quale mi compiaccio“. Daran schließen sich einzelne slovenische Lieder und Gebete, die der zur Franzosenzeit herrschenden Stimmung in der Masse des Volkes Ausdruck geben und als officieller Zeuge jener Tage der Fremdherrschaft eine Nummer des vom bekannten Literaten Rodier redigirten „Telegraph“, dem amtlichen Organ des französischen Gouvernements. Dass auch die Blutsteuer vom krainischen Volke abverlangt wurde, lehrt uns das Patent, mit welchem die Conscription zur Bildung eines illyrischen Regiments von 4000 Mann am 25. December 1809 angeordnet wurde.

Lebensmitteltarife und ein auf die Regelung der bäuerlichen Abgaben bezüglicher Befehl zeugen von der vielseitigen Thätigkeit der französischen Regierung, während uns die kriegsrechtlichen Urtheile in Placatform in deutscher, slovenischer und französischer Sprache beweisen, dass der Widerstand gegen das neue Regiment sich in häufigen Ueberfällen und Angriffen auf französische Officiere und Beamte kundgab. Die Wiedererwerbung Krains durch die glücklichen Kriegsergebnisse des großen Jahres 1813 spiegelt sich in den daneben ausgelegten Patenten und Proclamationen Kaiser Franz' sowie in dem Programme zum großen Friedensfeste, das in Laibach vom 10. bis 12. Juli 1814 unter allgemeinem Jubel stattfand.

Localbehörde dazu bestimmten Plätze zu geschehen, welchen das Fahrzeug binnen der von dieser Behörde vorgezeichneten Frist verlassen muß; b) das Fahrzeug im Falle des Landens stets in einer entsprechenden Entfernung von anderen Fahrzeugen oder von bewohnten Gebäuden anzulegen; c) der Schiffsführer hat bei der Ankunft am Bestimmungsorte der Localbehörde sogleich anzuzeigen, daß das Fahrzeug Mineralöle der ersten Classe geladen habe und die Menge derselben mittels des Frachtbriefes auszuweisen. Das Fahrzeug ist sodann auf den von der Localbehörde bestimmten Platz zu führen, welchen es ohne deren Erlaubnis nicht verlassen darf; ferner hat d) die Ausladung innerhalb der von der Localbehörde festgesetzten Frist und auf dem dazu bestimmten Plätze zu geschehen. 2.) Bilden die Mineralöle der ersten Classe bloß einen verhältnismäßig kleinen Theil der Schiffsladung, so müssen die betreffenden Colli und Gefäße in ganz abgesonderten Schiffsräumen oder auf dem Verdecke, jedoch stets getrennt von anderen, leicht brennbaren oder explodierbaren Frachtgütern eingelagert werden. Die Ein- und Ausladung darf nur an solchen Plätzen stattfinden, wo andere brennbare Stoffe nicht vorhanden sind. 3.) Mit Fahrzeugen, auf welchen sich Mineralöle der ersten Classe befinden, dürfen Passagiere nicht befördert werden. 4.) Auf Fahrzeugen, welche Mineralöle der ersten Classe führen, sowie bei der Ein- oder Ausladung oder Lagerung dieser Oele darf Feuer oder Licht nicht gemacht und Tabak nicht geraucht werden.

§ 16. Werden Mineralöle der zweiten Classe auf Binnengewässern verfrachtet, so sind die Mineralöle enthaltenden Gebinde und Gefäße mit feuersicheren Schutzdecken zu versehen. Fahrzeuge auf Binnengewässern, welche Passagiere befördern, dürfen von Mineralölen der zweiten Classe höchstens 1000 Kilogramm an Bord haben.

§ 17. Soferne nicht in einzelnen Häfen für zur See ankommende, mit Mineralöl beladene Schiffe besondere polizeiliche Vorschriften bestehen, gelten für dieselben folgende Bestimmungen: Zur See ankommende Schiffe mit einer ausschließlich oder zum größten Theile aus Mineralölen bestehenden Ladung müssen auf offener Rhede ankern und dürfen erst dann in das Innere des Hafens eintreten, wenn sie sich dieser Ladung nach dem vom Hafenaufseher im Einvernehmen mit der Localbehörde bezüglich der Löschung und Lagerung getroffenen Verfügungen entledigt haben. Schiffe, welche nur einige Collien von Mineralölen bei einer aus anderen Artikeln bestehenden Ladung führen, wird der Eintritt in das Innere des Hafens unter der Bedingung gestattet, daß sie auf ihre Kosten bis zur Ausladung dieser Collien einen amtlich bestellten Aufseher an Bord nehmen, welcher zu überwachen hat, daß die Ausschiffung derselben unter Beobachtung aller nöthigen Vorsichtsmaßregeln geschehe.

**Politische Uebersicht.**

(Aus dem Landtage von Kärnten.) Der Kärntner Landtag erklärte sich nach eingehender Debatte im allgemeinen für die Errichtung einer auf dem Principe der Wechselseitigkeit beruhenden Landes-Brand-schaden-Zwangsversicherung für Immobilien als im kulturellen Interesse des Landes gelegen und beauftragte den Landesauschuss, entweder selbständig oder im Vereine mit den hiezu geneigten Landesauschüssen der

(1795), des dortigen Grenadiercorps und der Bürgergarde zu Krainburg (1803). Für Touristen von hohem Interesse dürfte ein daneben liegender Brief des Kaplans Jakob Deschmann zu Witterdorf in der Wochein über eine am 3. Juli 1808 glücklich vollbrachte Triglavbesteigung sein.

An der Fensterseite der Pultkästen fesselt unsere Aufmerksamkeit eine kleine Sammlung ältester Laibacher Zeitungen, z. B. «Wöchentliche ordinari Zeitung» (1708), bei Johann Georg Mayr erschienen, eine Nummer der «Laibacher Zeitung» vom Jahre 1785, ferner Hirtenbriefe früherer Laibacher Bischöfe sowie der gedruckte Bericht über die feierliche Erbhuldigung im Jahre 1728; das aufgeschlagene Blatt zeigt uns die Aufstellungsordnung der Dignitäre beim Huldigungsacte in der Domkirche. Manuscripte des bekannten Hydrotechnikers Gruber, des Naturforschers Siegmund Freiherrn von Bois, Scopoli's Handschrift sowie Exemplare seiner «Flora Carniolica» (1760), der «Tentamina de Hydrargyro Idrisiensi» (1761), endlich Steinbergs bekanntes illustriertes Werk über den Zirknitzer See schließen diese Abtheilung. Von letzterem ist auch ein anläßlich der Geburt Maria Theresiens zweitem Sohne, Erzherzog Karl (geboren 1745, gestorben 1761), componiertes, in Kupfer gestochenes Huldigungsblatt ausgestellt.

Wenden wir uns dem zweiten Zimmer der archivalischen Anstalt (Nr. XVIII) zu, so finden wir in dem ersten der drei langen Doppelpultkästen an der Fensterseite eine Auswahl von Urkunden und Schriftstücken, die kirchlichen Verhältnisse Krains betreffend. Neben einem Bande lateinischer Predigten in lauberer

Nachbarländer, insbesondere mit jenem von Steiermark, bei der Regierung dahin einzuwirken, daß dieselbe zur Zwangsversicherung von Immobilien durch Brand-schaden Stellung nehme und hinsichtlich jener Grund-sätze, welche im Wege der Reichsgesetzgebung festzustellen sein werden, die erforderlichen Gesetzentwürfe dem Reichsrathe vorlege. Abgeordneter Hock und Genossen brachten einen Antrag ein, die Rückwirkungen des Landesgesetzes, betreffend die forst- und wasserpolizeilichen Maßnahmen auf das Wohl des Landes, einer Prüfung zu unterziehen, wogegen ein Antrag Doctor Abuja's und Genossen die anzustrebende Abschreibung der im Jahre 1882 an hilfsbedürftige Gemeinden und Ortschaften in Kärnten gewährten unverzinslichen Staatsvorschüsse betrifft.

(Prager Stadtrath.) Die vorgestrigen Ergänzungswahlen für die Prager Stadtvertretung fielen zu Ungunsten der Jungzeden aus. Dieselben verloren einen Sitz an die Altezedchen und fünf von ihren bisherigen Stadtverordneten kommen in die engere Wahl mit den Altezedchen. Im ersten Wahlkörper der Neustadt findet eine engere Wahl zwischen den Altezedchen und Deutschen statt.

(Der Landtag von Salzburg) hat sich für die directen Wahlen der Landgemeinden in den Landtag ausgesprochen, jedoch gleichzeitig der Ansicht Ausdruck gegeben, daß einer solchen Aenderung der Landtagswahlordnung die entsprechende Aenderung der Reichsrathswahlordnung voranzugehen hätte und daß angesichts der ablehnenden Haltung der Regierung die Initiative dem Reichsrathe zu überlassen sei.

(Eisenbahnrechtliche Entscheidung.) Der Oberste Gerichtshof hat den wichtigen Grundsatz ausgesprochen, daß der zu Zwecken einer Eisenbahn verwendete Grund und Boden die privatrechtliche Eigenschaft verliert, und ein öffentliches Gut wird wie eine Straße. Es sind daher alle Streitigkeiten um den Besitz eines solchen Grundes nicht durch die Civilrichter, sondern durch die politischen Behörden zu entscheiden.

(Zur Situation) Dem Vernehmen nach verhandeln die steierischen clericalen Abgeordneten mit jenen Oberösterreichs wegen Auflösung des Liechtenstein-Clubs und Eintrittes in den Hohenwart-Club. Das «Grazer Volksblatt» schreibt: «Wie nothwendig der viel berufene, leider aber vorderhand nicht erreichbare Club, der sich aus allen nationalen Lagern rekrutiert, wäre, zeigt jeder Tag aufs neue; denn jeder Tag reiht die Klüfte zwischen den Deutschen und Slaven weiter auf.

(Galizien.) Der galizische Landtag nahm die Anträge des Budget-Ausschusses auf Flüssigmachung von 200.000 fl. aus Landesmitteln für unverzinsliche Darlehen und 100.000 fl. für nicht rückzahlbare Unterstützungen zur Abhilfe des Nothstandes an. Ferner nahm der Landtag eine Resolution an, in welcher die Regierung aufgefordert wird, für den Telegraphenverkehr zwischen Oesterreich und den angrenzenden Gebieten Rußlands ermäßigte Tarife zu erwirken.

(Aus Agram) wird gemeldet: Einer Meldung der «Hrvatska» zufolge haben die Grafen Draskovic, welche sich vom politischen Leben gänzlich zurückgezogen haben, ihrem einstigen Organe «Agramer Tagblatt» die Caution entzogen. Auch deren Zusage, zur Gründung eines kroatischen Journalistenvereines 32.000 Gulden beizusteuern, wurde noch nicht eingehalten. —

Handschrift von circa 1300 liegen Kirchenkleinodien-Inventare aus dem Jahre 1525, der Zeit, in welcher kaiserlich Ferdinand I. bemüht war, zur Bestreitung der drohenden Türkengefahr das Kirchen Silber und Gold zur Ausmünzung heranzuziehen. Aus diesen Belegen läßt sich der ehemalige Reichthum der Kirchen im Lande an Paramentalien deutlich ersehen, und manches unschätzbare Kunstwerk mittelalterlicher Edelmetall-Technik erscheint darin nur nach seinem profanen Gewichte geschätzt. Aus diesen mehrmals erfolgten Ablieferungen läßt sich auch der geringfügige Stand älterer Kirchengefäße selbst in den Hauptkirchen des Landes erklären. Die Nachlass-Inventare der Laibacher Bischöfe Thomas Chron (1631) und Raynald Scarlichi (1641) sind für die Beurtheilung der Lebensverhältnisse, des Kunst- und Bildungswezens der höheren Stände jener Tage lehrreicher als manch andere darüber hinterlassene Nachricht.

An Urkunden findet sich dort ein Ablassbrevé Papst Alexanders VI. aus dem Jahre 1258 mit dem charakteristischen Bleisiegel der päpstlichen Kanzlei, ein Ablassbrevé für Radmannsdorf von 1475 mit vier prachtvoll erhaltenen Cardinalsiegeln spitzovaler Form in Blechapseln, die Altersdispens für den Laibacher Bischof Christoph von Rauber vom Jahre 1493, ferner eine von dem reformatorisch gesinnten Bischof von Capodistria Bergerius (1533) an den Abt von Victring ertheilte Berechtigung, die niederen Weihen vorzunehmen, mit wohlerhaltenem Siegel, endlich Clemens' VIII. Dank- und Anerkennungs-brevé (1602) an Erzherzog Ferdinand für die glücklich durchgeführte Re katho-lisierung Krains.

Die Starčević-Partei candidiert anstatt Urpani, dessen Wahl annulliert wurde, Folnegović, die Nationalpartei ihren bisherigen Candidaten Medanic. Die Chancen stehen vorläufig für beide gleich.

(Im deutschen Reichstage) wies vorgestern der Kriegsminister die Behauptung Bebels, Rußland sei Deutschlands Erbfeind, zurück. Bebel sage, daß Volk wolle keinen Krieg. Nun, die deutschen Fürsten wissen sich darin eins mit dem Volke. (Bravo!) Bebel sage ferner, die Fehler der Vergangenheit seien jetzt zu büßen. Elsaß-Lothringen herauszugeben, wäre vielleicht eine Förderung des Herrn Bebel. Diese Forderung wird niemand sonst stellen, da die Bevölkerung Elsaß-Lothringens, das einst deutsch war, deutscher geworden ist als je zuvor. (Beifall.) Die Bezeichnung «Erbfeind» will man den Franzosen gar nicht geben, aber ihre Rüstungen kann man nicht ignorieren. Sieht der Vorkredner demgegenüber nicht die Bestrebungen unseres jugendlichen Herrschers, Europa den Frieden zu erhalten? Hoffentlich führen die Bestrebungen zum gewünschten Resultat. (Lebhafter Beifall rechts.) Bennigen sagt: Unsere Lage in Europa nöthigt uns schwere Rüstungen auf. Wir müssen alles daran setzen, einen etwaigen Krieg siegreich durchzuführen.

(Hungersnoth in Montenegro.) Wie man aus Cetinje meldet, begibt sich ein Specialbevoll-mächtigter des Fürsten von Montenegro demnächst nach Odessa, um den Ankauf größerer Mengen von Cerealien zu besorgen und die beschleunigte Verladung derselben mit dem Bestimmungsorte Antivari zu betreiben. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es durch diese Getreidezufuhr gelingen werde, eine weitere Auswanderung von mehreren tausend nothleidenden Montenegro-Grünern nach dem Auslande hintanzuhalten. Fürst Niko-lola hat ferner in Berücksichtigung der allgemeinen Nothlage die Abschreibung von Steuern in einem für die montenegrinischen Verhältnisse sehr belangreichen Umfange angeordnet.

(In Moskau) hat die Enthüllung des Denkmals zum Andenken an die 1812 in Rußland gefallenen französischen Soldaten stattgefunden. Nach dem Trauer-Gottesdienste hielt der französische General-Consul eine Ansprache, in welcher er unter dem Befalle der Versammlung hervorhob, daß Rußen und Franzosen, welche sich ehemals auf den Schlachtfeldern söhnt und Freunde seien. Die russische Armee war bei der Feier officiell durch den Generalstabs-Oberst Krav-zewski vertreten.

(Der große Streik.) Während vorgestern eine Abnahme der nordfranzösischen Streikbewegung signalisiert wurde, meldet man jetzt, daß diese Bewegung infolge des Anschlusses der Bergleute der belgischen Provinz Hennegau plötzlich eine unerwartete Ausdehnung angenommen habe. 5000 Hennegau'sche Kohlengräber stellten die Arbeit ein. Die Streikenden schnitten die Telephonleitung von der belgischen Grenze nach Douai ab.

(Aus Afrika.) Wie man aus Rom meldet, wird die Ankunft des italienischen Kreuzers «Stafetta», welcher an der Blockade der Küste von Zanzibar theil-genommen hatte, in Venedig demnächst erwartet. Der Commandant des genannten Kreuzers ist der Uebersbringer eines eigenhändigen Schreibens des Sultans von Zanzibar an den König Humbert von Italien.

Daran schließen sich Urkunden, welche die kroatischen Cisterciensenkloster Landstraß und Sittich betreffen. Die Stiftungsurkunde für das erstere, 1249 von Herzog Bernhard von Kärnten ausgestellt, fällt sowohl durch ihr Format, ihre vornehme Schriftausstattung sowie das prachtvolle rothe Reiterstempel auf; daneben liegt ein von Ottotar II. von Böhmen im Jahre 1270 für dasselbe Kloster gestiftete Schenkungsauf, eine weitere von 1250 durch Berthold, Abt von Aquileja, erfolgte sowie eine noch früher (1243) datirte Stiftungsurkunde des Spitals St. Anton am Bochnrd mit dem mächtigen, noch ganz unverletzten Wachsiegel des genannten Kirchenfürsten be-liegt, auf denen derselbe in vollem kirchlichen Ornate dargestellt erscheint.

Die spärlich vorhandenen Sitticher Urkunden sind durch einen im Jahre 1274 ausgefertigten Entschädigungsbrief der Brüder Schärferberg vertreten, daneben liegt das wertvolle Nekrologium dieses Klosters von 1135 bis 1720 reichend, nebst Pirels Zibigno-phia, abgedruckt von Kozina und in neuester Zeit von Mikowicz in dessen «Klöster in Krain» eingehend ver-wertet — bei allen kritischen Mängeln doch noch immer die reichste Fundgrube für die Sitticher Klostergeschichte. Das Uebergangsinventar des Clarissenklosters in Sittich vom Aufhebungsjahre 1782 weist auf der aufgeschlagenen Seite den Besitz an Gold- und Silber-geschmück mit 344 fl. aus, ein Beweis, wie übertrieben die landläufigen Anschauungen über den angeblich so-belhaften Reichthum der Klöster in vielen Fällen waren und sind.

Neben der wertvollen handschriftlichen Geschichte

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den durch Brand geschädigten Bewohnern von Müllowa 500 fl. zu Spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie dem „Boten für Tirol und Vorarlberg“ berichtet wird, für den Christbaum für arme Kinder in Meran 50 fl. zu Spenden geruht.

(Zur Bevölkerungsstatistik in Frankreich.) Familien mit 7 Kindern sind in Frankreich neuzeitens von der Mobilitätssteuer, deren Totale jährlich die Kammer bestimmt, während die Generalräthe ihre Verteilung nach den Bezirken vornehmen, befreit worden. Es ist dies keine Kleinigkeit, denn es gibt in Frankreich 232.000 Familien mit 7 Kindern. Rechnet man Vater und Mutter hinzu, so handelt es sich da um die Interessen von fast 2 Millionen Menschen. Die meisten dieser Familien sind arm. Die Zahl 7 wurde angenommen, weil schon Colbert diese Zahl zur Grundlage eines analogen Gesetzes gemacht hatte. Und vor 4 Jahren hat die Regierung ein Gesetz wieder ausleben lassen, nach welchem der Staat in jeder Familie, die mehr als 6 Kinder hat, die Erziehung des siebenten auf sich nahm. Es wäre jedoch ein Irrthum, zu glauben, die Steuerentlastung der Familien mit 7 Kindern würde eine Vermehrung der Bevölkerungsziffer zur Folge haben. Im Jahre 1887 wurden in Deutschland mehr als 1.800.000 Kinder geboren. In Frankreich stellten sich in den letzten 5 Jahren, von 1884 bis 1888, die Geburtsziffern folgendermaßen: 937.758, 924.558, 912.880, 899.333 und 882.639. Wenn in Frankreich die Geburten auch weiterhin um 10.000 per Jahr sich vermindern sollten, während gleichzeitig deren Zahl in anderen Ländern steigt, so wäre dies für die Republik eine hochbedenkliche Erscheinung.

(Für die Uberschwemmten in Tirol.) Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat sich bestimmt gefunden, in allen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, mit Ausnahme der heuer durch Missernte und theilweise Ueberschwemmungen schwer beschädigten Länder: Galizien, Kärnten, Schlesien und Bukovina, die Einleitung einer Sammlung milder Gaben zu Gunsten der durch die jüngsten Elementarereignisse betroffenen Bewohner Tirols zu bewilligen.

(Pächterausweisungen in Irland.) In Falcarragh und Gweedore sind seit einigen Tagen auf dem Ophertischen Gütercomplexe von neuem Pächterausweisungen im Gange. Etwa 80 Polizisten und ebenso viele bewaffnete Soldaten begleiten die Gerichtsvollzieher, welche mit dieser traurigen Arbeit betraut sind, deren Ausföhrung etwa 14 Tage wegnehmen dürfte. Ernstlicher Widerstand wird nicht geleistet.

(Drei Hochzeiten.) Am 21. v. M. feierte zu St. Lorenzen im Märzthale der Grundbesitzer Johann Grossauer das Fest seiner goldenen, dessen erster Sohn das der silbernen, sein zweiter Sohn das der „grünen“ Hochzeit. Merkwürdig ist, dass vor 25 Jahren an ein- und demselben Tage die beiden ersten die silberne und „grüne“ Hochzeit gefeiert, während der Vater

des Augustiner-Ordens in Krain, ein mächtiger Föhlant, die Zeit von 1642 bis zur Auflösung umfasste, werfen wir einen Blick auf die ausgestellten Jesuitica, unter denen ein Diarium, d. i. Collegiums-Chronik von 1683 bis 1697, das Laibacher Ordenshaus betreffend, von besonderer Wichtigkeit ist. Eine handschriftlich aufgezeichnete Schulkomödie, „Spes dilata, Thätigkeit in der Jesuitenschule, wozu auch einige Druckschriften für die marianische Sodalität an deren selben gehören. Das prachtvoll ausgestattete, mit schönen Miniaturen gezierte Album dieser Studenten-Comgregation konnte leider wegen seines zu großen Umfanges nicht in dem Schaukasten untergebracht werden. Von der regen didaktischen Thätigkeit des Laibacher Collegiums zeugt ferner eine Copie des Fundationsbriefes der philosphisch-mathematischen Lehranstalt in Laibach aus dem Jahre 1704. In die interne Lebensweise der Patres gibt die namentlich für thätige Hausfrauen interessante „Speise-Ordnung“ für alle Festtage des Jahres theilweisen Einblick.

Im Anschlusse daran finden wir Michelsstetter Urkunden der Jahre 1425 und 1458 und ein im groben Formate ausgestelltes Notariatsinstrument vom Jahre 1517, d. i. ein vom öffentlichen Notar Franz Chylyk de Draga beglaubigtes Testament der Krainburger Witwe Anna Glechar, nicht wegen seines Inhaltes, sondern als Muster dieser Art von Documenten ausgestellt.

Den Raum daneben füllen endlich ältere Urkunden, die Laibacher deutsche Ordenscommenda betreffend, aus den Jahren 1280 (mit auffallend kleiner Schrift) 1321, 1328, 1396 — alle mit gut erhaltenen Rittersiegeln sowie Stiftungsbriefe an die Gottesleichnamswenderschaft in Krainburg von 1445 und 1067, aus-

des jehigen goldenen Hochzeitens damals seine goldene Hochzeit begiegt.

(Das Pariser Versaßamt.) Ueber die Umsätze im Pariser Versaßamt geben folgende Ziffern Aufschluß: Im Jahre 1888 wurden 1.470.000 Gegenstände um eine Summe von 33 1/2 Millionen Francs verpfändet. Verkauft wurden 117.415 Pfänder um den Betrag von 3.090.000 Francs. Gegen das frühere Jahr hatten sich die Pfänder um 35.000 vermehrt. In den letzten sechzehn Jahren wurden 36 Millionen Pfänder eingelegt und dafür der Betrag von 792 Millionen ausgeliehen.

(Nord.) Aus Nordqueensland wird gemeldet, der anglikanische Pastor Savage und die ihm untergebenen eingeborenen Lehrer sowie die Mannschaft des Schiffes „Mary“, welche sämmtlich im Dienste der Londoner Missionsgesellschaft standen, seien von den Eingeborenen im südöstlichen Neu-Guinea ermordet worden.

(Bola — Akademiker.) Emil Bola hat einem Redacteur des „Petit Parisien“ mitgetheilt, dass er sich um den durch Augier erledigten Sitz in der Akademie Française bewerben wolle.

(Der Brand in Scutari.) Bei dem Brande in Scutari wurden 310 Häuser zerstört; ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen; aber circa 1000 Personen sind obdachlos geworden. Der Sultan hat die vom Brande Betroffenen mit reichen Geschenken bedacht.

(Ein Merkbuch.) A.: „Wie lange sind Sie schon verheiratet?“ — B.: „Weiß nicht genau — da muß ich mal erst meine Kinder nachzählen!“

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Krainischer Landtag.) In der vorgestrigen Sitzung des krainischen Landtages begründete der Abg. Frißar seinen selbständigen Antrag betreffs der Errichtung einer Landes-Hypothekbank, von welcher eine Hebung des Realcredits und eine Besserung der Finanzlage des Landes erwartet wird. Der Antrag wurde einem siebengliedrigen Sonderauschusse zugewiesen. In Angelegenheit der Save-Regulierung liegt ein Ausschussantrag vor, wonach die Aufmerksamkeit der Regierung auf die durch das letzte Hochwasser eingetretenen Beschädigungen der Uferschutzbauten bei Stoßice zu lenken und dieselbe zu erforschen sei, allfällige Reparaturen an den Savebauten überhaupt jederzeit so rasch als möglich auszuführen zu lassen. Abg. Freiherr von Schweigel empfahl folgende Resolution: Der Landtag betont die bringende Nothwendigkeit der Regulierung des Oberlaufes der Save, welche in gleicher Weise wie die Arbeiten unterhalb Tschernutsch und in Verbindung mit diesen, und zwar durch den Staat auszuführen sei. Der Landesauschuss möge die neuen Verhandlungen diesbezüglich mit der Regierung einleiten und für die rasche Inangriffnahme der Regulierungsarbeiten nachdrücklich eintreten. Abg. Kernik befürwortete die Einbeziehung des Unterlaufes der Feistritz in die Save-Regulierung. Landespräsident Baron Winkler bemerkte, dass behufs Inspecirung der Schutzbauten bei Stoßice ein Staats-techniker abgesendet wurde. Die vorgeschlagenen Resolutionen werde er, wenn dieselben vom Hause beschloffen

Nachdruck verboten.

**Verfählungen Fäden.**

Roman aus dem Englischen von **Germinie Frankenstein.**  
(67. Fortsetzung.)

Adrienne erwiderte nichts, sondern nahm ruhig die Stickerei, die sie bei seinem Eintritte beiseite gelegt hatte, wieder auf.

„Glauben Sie mir,“ fügte er hinzu, als er sah, dass sie nicht sprach, „ich hege nur freundschaftliche Gefühle für Sie, und es ist mein aufrichtiger Wunsch, dass unsere früheren herzlichen Beziehungen — denn Sie behandelten mich im Anfange ganz anders — wieder erneuert werden. Ich bin überzeugt, dass auch Sir Ralph über einen Bruch zwischen uns sehr betrübt wäre.“

Er kannte den Charakter der jungen Frau nur zu wohl. Adrienne selbst war so edel, rein und gut, dass sie an die Schlechtigkeit anderer Menschen nur schwer zu glauben vermochte. Sie schauderte im Innersten vor dem Gedanken zurück, dass Otto ihr nach dem Leben getrachtet haben könne, indem er sie über die morsche Brücke hatte gehen lassen, aber lag der Verdacht nicht nur zu nahe?

„Sagen Sie mir,“ fuhr er in eindringlichem Tone fort, „ist es wahr, dass sie aufgehört haben, mir ebenso freundschaftlich gesinnt zu sein, als Sie es im Anfange gegen mich waren?“

„Ja, das ist wahr,“ antwortete sie offen.

„Und aus welchem Grunde?“

Sie legte ihre Arbeit beiseite und schaute mit ihren klaren Augen fragend zu ihm auf.

„Können Sie den Grund nicht errathen?“

„Nein, ich kann es nicht — bei meiner Seele, ich kann es nicht!“ erwiderte er sehr ernst, sie dabei fest ansehend.

sein werden, dem Ministerium vorlegen, und hoffe er, dass die Wünsche der Landesvertretung thunlichste Berücksichtigung finden werden. Die Resolutionen wurden sodann einstimmig angenommen. Abg. Gullje referierte über die Einführung einer eigenen Regie bei Einhebung der Landesauslage auf Spirituosen. Der Bericht des Landesauschusses constatirte einen außerordentlich günstigen Erfolg bei der Einhebung in eigener Regie, welcher den präliminirten Betrag bedeutend übersteigt. Dem Finanzministerium wurde der Dank für die ertheilte Bewilligung der Mitwirkung der Steuerämter votirt und der Landesauschuss ermächtigt, den Landesbediensteten für die Einhebung der Auslage nach Maßgabe besonderer Verwendbarkeit Remunerationen auszufolgen. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

(Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat die Veretzung des Statthaltereirathes bei der Statthalterei in Graz Herrn Anton Grafen Pace auf eine erledigte Regierungsrathsstelle bei der Landesregierung in Czernowitz genehmigt und demselben gleichzeitig den Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen. — Der Bezirkshauptmann in Villach Herr Rudoff Praxmarer wurde zum Statthaltereirathe in Graz ernannt.

(Heimische Industrie.) Einem uns vorliegenden Grazer Berichte zufolge fand vorgestern dortselbst das Probelaute der neuen Glocken der Herz-Jesu-Kirche in Gegenwart des Fürstbischöfs und eines großen Publicums statt und lieferte ein allseitig befriedigendes Resultat. Das Geläute, welches auf die Töne A, cis, e, fis, gis und a gestimmt ist, wurde in zwölf verschiedenen Combinationen und zum Schlusse vollzählig geläutet und erzielte eine herrliche, kräftige und wohlklingende Wirkung. Die einzelnen Glocken sind von reinster, klarster Intonation, und besonders die große Glocke, welche an Gewicht und Ton der alten Diesel auf dem Schlossberge gefährliche Concurrenz macht, ist ein wahres Meisterstück; sie ist die größte aller 1900 Glocken, welche bisher in der renommierten Fabrik des Herrn Albert Samassa in Laibach gegossen wurden. Diese bekannte Firma wurde bereits 1767 gegründet und wird seit 1866 vom jetzigen Chef des Hauses geleitet. „Wir gestehen gerne — schreibt die „Tagespost“ — dass dieses neue Geläute den alten Ruf dieses bewährten Stabiffements nur neuerdings befestigt hat. Die äußeren Ausarbeiten, die Inschriften und der Bilderschmuck sind sehr geschmackvoll und rein ausgeführt, und ist auch der Gesamtpreis ein sehr mäßiger zu nennen.“

(Herzog von Württemberg in Laibach.) Wie wir bereits gemeldet, ist Seine königliche Hoheit der Herr Corpscommandant und commandierende General F. M. Herzog von Württemberg Mittwoch abends behufs Inspecirung der hiesigen Garnison in Laibach eingetroffen und im „Hotel Elefant“ abgestiegen. Se. königliche Hoheit besichtigte Donnerstag die neue Infanterie-Kaserne, das Garnisonsspital, die Schießstätte und andere Militäranstalten. Abends fand im „Hotel Elefant“ ein Diner statt, zu welchem der Herr Landespräsident Baron Winkler, Divisions-Commandant F. M. Ritter von Keil, Brigadier G. M. Ritter Schilhowsky von Bahnbück und die Stabsofficiere der Garnison geladen wurden. Se. könig-

„Die Veränderung meiner Gefühle datirt von dem Tage, als Lion durch die morsche Brücke in den Dene-Wäldern ins Wasser stürzte,“ sagte sie leise.

„Aber, barmherziger Himmel, Adrienne,“ rief er aus, in seinem Tone ein meisterhaft maßloses Entsetzen heuchelnd, „Sie können doch unmöglich glauben, dass ich an dem Unfall irgendwie Schuld trage?“

„Sie erklärten mir den Weg, den ich einschlagen sollte.“

„Ja, aber ich sprach von der zweiten Brücke. Ich hatte ganz vergessen, dass Sie fremd in der Gegend sind und nichts von dem zerfallenen Zustande der Brücke wissen konnten. Wenn,“ fuhr er fort, sich stolz aufrichtend und in würdevoll traurigem Tone sprechend, der seine Wirkung auf sie nicht verfehlte, „wenn Sie glauben können, dass ich einer solchen schwarzen That fähig wäre, dann ist allerdings keine Aussicht vorhanden, dass wir jemals wieder Freunde sein könnten.“

Adrienne schaute ihn ernst an, während sie innerlich mit sich kämpfte. Seine Worte klangen wahrhaft genug, und sein Benehmen erschien vollkommen offenerzig. War der schreckliche Gedanke, der sich ihr aufgedrängt hatte, am Ende doch nur eine Einbildung gewesen?

„Wenn ich Ihnen unrecht gethan habe, muß ich Sie um Verzeihung bitten,“ begann sie ernst. Er aber unterbrach sie heftig:

„Es kann hier nicht die Frage von einem ‚wenn‘ sein. Sie sprechen mich entweder ganz und gar von jeglicher Absicht der Art, wie Sie mir solche zugemessen, frei oder ich werde Lynwood-Hall unverzüglich verlassen. Es wäre mir vollkommen unmöglich, länger an einem Orte zu bleiben, wo man mich einer Mordabsicht fähig hält. Ich will mein möglichstes

liche Hoheit der Herr Corpscommandant brachte einen Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser als den obersten Kriegsherrn aus und gedachte mit warmen Worten, zu dem Herrn Landespräsidenten gewendet, des guten Einvernehmens, welches zwischen dem Militär und dem Civile herrsche. Dies gab dem Herrn Landespräsidenten Anlaß, auch seinerseits den warmen Sympathien Ausdruck zu leihen, welche er stets für die tapfere Armee, die Beschützerin des Vaterlandes heget. Während seiner nahezu zehnjährigen Wirksamkeit als Landeschef habe er bei den verehrten Herren Militär-Commandanten immer freundliches Entgegenkommen gefunden, was ihn zu besonderem Danke verpflichtete, wie auch andererseits Civilverwaltung und Bevölkerung bemüht gewesen seien, den Wünschen der Militärbehörden zu entsprechen. Außerordentlich habe ihn die Anerkennung gefreut, welche jüngst der frühere Herr Corpscommandant der krainischen Bevölkerung für ihre loyale und correcte Haltung den Truppen gegenüber gezollt habe. Dieses erfreuliche Verhältnis zwischen Militär und Civile möge auch in Zukunft fortbestehen. Und da der neue hochverehrte Herr Corps-Commandant nicht nur ein bewährter Heerführer sei, sondern bekanntlich auch warmen Antheil an dem Wohl und Wehe der Civilbevölkerung nehme, so erhebe er sein Glas, um auf das Wohl Sr. königlichen Hoheit zu trinken. Die Tafelmusik besorgte eine Abtheilung der hiesigen Regimentskapelle, welche nach dem Trinkspruche Sr. königlichen Hoheit die Volkshymne und nach jenem des Herrn Landespräsidenten den Kadetz-Marsch intonierte. Von dem neuernannten Herrn Obersten und Regiments-Commandanten Ritter von Gariboldi wurde ebenfalls ein Toast auf den Herzog ausgebracht. Nach dem Diner wurde ein Stunde Cercle gehalten. Se. königliche Hoheit stattete u. a. dem Herrn Landespräsidenten Baron Winkler und Fürstbischof Dr. Missia Besuche ab und reiste abends mit dem Sitzzuge nach Graz zurück.

(Der Tag der Todten.) Die Bevölkerung unserer Stadt übt die Pietät gegen die Verstorbenen in inniger Weise, reich und arm, hoch und nieder, alle pilgern sie an den beiden, den Dahingeshiedenen gewidmeten Tagen nach der Ruhestätte ihrer Lieben und schmücken sie, in stille Andacht versunken, mit Blumen und Kränzen, mit den Zeichen lebendiger Erinnerung. Auch gestern wieder manifestierte sich der Todtencultus in gewohnter Weise. Schon in den ersten Morgenstunden und noch mehr am Nachmittage pilgerte die Bevölkerung zahlreich hinaus auf den Gottesacker zu St. Christoph, um die Gräber der lieben Heimgegangenen zu schmücken und ihrer im stillen Gebete zu gedenken. Die Gräber waren reich mit Blumen und Kränzen geschmückt, und zahllose Lichter brannten auf denselben. Um 3 Uhr nachmittags sang der Citalnica-Chor ein Trauerlied bei der «Sokol»-Pyramide, um 4 Uhr erschien der «Slavec» und trug beim großen Kreuze auf dem neuen Friedhofe zur Erinnerung an seine verstorbenen Mitglieder einige Trauerchöre vor. Und wenn am Abende die dunklen Schatten auf die Gräber sich senken, dann sind die Ruhestätten der Todten wieder öde und verlassen, und die Lebenden setzen daheim am häuslichen Herde die Erinnerungsfeier an die lieben Heimgegangenen fort.

(Evangelischer Festgottesdienst.) Morgen vormittags 10 Uhr begeht die hiesige evangelische

thun, Sie eines bessern zu überzeugen; ich schwöre Ihnen, daß ich unschuldig bin!

Für Adrienne war es vollständig ausgeschlossen, daß jemand imstande sein könnte, falsch zu schwören; ein völliger Umschwung trat in ihren Gefühlen ein und sie war bereit, alles zu thun, was in ihren Kräften stand, um ihren schrecklichen Argwohn zu entführen.

Thränen drängten sich in ihre Augen, und einen Augenblick lang war sie vor Bewegung keines Wortes mächtig.

«Sie glauben mir?» fragte Otto, mit tiefer Befriedigung bemerkend, welchen Eindruck seine Erklärung auf sie gemacht hatte.

«Ja, und ich bitte Sie um Verzeihung —»

«O still,» unterbrach er sie sanft, vor ihr niederknien und ihre Hände an seine Rippen führend. «Lassen Sie diesen unglücklichen Zwischenfall für immer vergessen sein. Wir wollen nie wieder daran denken!»

Am selben Nachmittag schrieb Otto Lynwood einen Brief an Mr. Phineas Hyam, welchen er nicht dem allgemeinen Briefbeutel anvertraute, sondern selbst ins Dorf auf die Post trug; und dennoch, wenn selbst jemand den Brief gelesen hätte, so würde er nicht viel Interessantes darin gefunden haben, mit Ausnahme eines Satzes, der jedoch für jeden Richteingeweihten unverständlich sein mußte. Der Brief lautete wie folgt: «Es sind Umstände eingetreten, welche der Ausföhrung unserer Pläne so hinderlich gewesen wären, daß ich dieselben ändern mußte; nichtsdestoweniger glaube ich, daß uns das Fläschchen ebenso nutzbringend sein wird, als wenn wir unsere erste Idee beibehalten hätten. A propos, wissen Sie jemanden, der kostbare Edelsteine gut bezahlt?»

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinde das diesjährige Reformationsfest durch einen feierlichen Gottesdienst.

(Promenade-Concert.) Morgen um halb 12 Uhr mittags findet im Falle günstiger Witterung in der Sternallee ein Promenade-Concert, ausgeführt von der hiesigen Militär-Musikkapelle, mit nachstehendem Programm statt: 1.) Le petit Coporal, Marsch von Lambert; 2.) Ouverture zur Oper «Mienzi» von Richard Wagner; 3.) «Manuscripte», Walzer von Ed. Strauß; 4.) Finale des zweiten Actes aus der Oper «Wilhelm Tell» von Rossini; 5.) «Papageno», Polka frang. von Zikoff; 6.) «Vergiftsmeinnicht», Lied von Suppé; 7.) «Falkentanz» von Lumbye; 8.) «Gigerl-Marsch» von Franz Wagner.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 1. November. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist gestern abends nach Sofia abgereist.

Wien, 1. November. Der Minister des Aeußern, Graf Kálnoky, hat sich gestern abends zu einem mehrtägigen Besuche des deutschen Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, nach Friedrichsruh begeben. Graf Kálnoky wurde von dem Legationsrathe Grafen Wydenbruck begleitet, ein Umstand, der auf den politischen Charakter des Besuches schließen läßt. — Die Landtage von Bregenz und Czernowitz wurden gestern mit Hochrufen auf den Kaiser geschlossen.

Miramar, 1. November. Die Kaiserin, Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator sind um 10 Uhr 15 Minuten vormittags im besten Wohlsein hier eingetroffen.

Prag, 1. November. Die von der Majorität der Adresscommission des Landtages beschlossene Resolution schließt mit dem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über die beantragte Adresse, und motiviert diesen Antrag damit, daß der Adressen-Entwurf weder nach seiner Form noch seinem Inhalte nach sich zur Vorlage an Se. Majestät den Kaiser eigne, weil er Gegenstände berührt, welche in die Kompetenz der Legislative oder der Regierung fallen, ferner, daß der Landtag seine staatsrechtlichen Anschauungen und Ueberzeugungen und die Wünsche des böhmischen Volkes wiederholt zur Kenntnis des Monarchen brachte, und weist auf die Rechtsverwahrung der böhmischen Abgeordneten im Reichsrathe hin, welche in der Thronrede vom 8. October 1879 wohlwollende Würdigung gefunden hat.

Berlin, 1. November. Die «National-Zeitung» hebt hervor daß dem Grafen Kálnoky eine sehr schwere Aufgabe zufiel; von seiner Besonnenheit hänge hauptsächlich der Weltfrieden ab. Nach den Friedenshoffnungen der deutschen Thronrede werde Graf Kálnoky um so eher imstande sein, gewissen chauvinistischen Strebungen erfolgreichen Widerstand zu leisten. Wenn der Zar sich von gleichen Gesichtspunkten leiten läßt, können die Ergebnisse der Berliner Zusammenkunft zu mehr als vorübergehenden Resultaten führen und die Staatsmänner Zeit finden, sich mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen.

Paris, 1. November. 55 Geistlichen wurden die Bezüge anlässlich ihres Verhaltens während der letzten Wahlen eingestellt.

Ferrara, 1. November. Der Reno hat die Eisenbahn Bologna-Ferrara überflutet. Die Stadt Cento ist ernstlich gefährdet. Der Po steigt noch immer, aber langsamer; um 9 Uhr vormittags hatte derselbe mit 274 Metern die Normalhöhe überschritten. Das Wetter bessert sich; es herrscht Nordwind.

Petersburg, 1. November. Das «Journal de Sanct Petersbourg» drückt sein Erstaunen aus, wie Prinz Ferdinand und Stambulov über bulgarisches National-eigenthum verfügen und wundert sich auch über jene, welche mit der unrechtmäßigen Regierung Geschäfte machen.

Belgrad, 1. November. Dragan Cankov ist, wie ein hiesiges Journal wissen will, nach Petersburg abgereist. — Der «Agence Belgrade» zufolge hat die Rangserhöhung des Gesandten Thömmel bei dem Umstande, daß dessen Bemühungen zur Pflege loyaler Beziehungen zwischen Serbien und Oesterreich allgemein anerkannt werden, in den weitesten Schichten Befriedigung hervorgerufen.

Constantinopel, 31. October. Der deutsche Botschafter v. Radowiz begibt sich heute abends mit den zum Ehrendienste bei dem deutschen Kaiserpaare commandirten türkischen Würdenträgern nach den Dardanellen. Der Kaiser soll Freitag um 4 Uhr nachmittags bei der Insel Mytilene sein und dürfte demnach hier Samstag vormittags zwischen 10 und 12 Uhr eintreffen. Das Wetter, welches in den letzten Tagen drohend ausfah, ist gegenwärtig klar, kühl. Die Abreise ist vorläufig auf Dienstag 5 Uhr nachmittags festgesetzt, und zwar via Benedig.

Madrid, 31. October. Auf der österreichischen Botschaft fand zu Ehren des Herrn Erzherzogs Albrecht ein Dejeuner statt, an welchem Ministerpräsident Sagasta und die Minister des Aeußern und der Marine

theilnahmen. Abends fand im königlichen Palast ein großes Concert statt, zu welchem vierhundert Personen geladen waren. Die Königin-Regentin verlieh dem Erzherzog Albrecht das Großkreuz des heiligen Ferdinands-Ordens.

Port-Said, 1. November. Der Prinz von Wales ist gestern hier angekommen.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° rebarometert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
31.	7 U. Mg.	737.2	11.4	windstill		bewölkt
	2 » N.	735.8	16.2	N.D. schwach		bewölkt
	9 » Ab.	734.5	13.3	W. schwach		Regen
1. Nov.	7 U. Mg.	733.1	12.4	windstill		Regen
	2 » N.	734.2	12.4	windstill		bewölkt
	9 » Ab.	735.0	10.0	N.D. schwach		bewölkt

Den 31. October trübe, nachmittags schwül, nach 5 Uhr starke Regengüsse, noch abends anhaltend. Den 1. November morgens starke Güsse, nachmittags etwas gelichtet, abends geringer Regen. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 13.6° und 11.6°, beziehungsweise um 6.1° und 4.3° über dem Normalen.

Berantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Nach Gottes unerforschlichem Willen verschied heute Nacht um 1/2 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, unsere innigstgeliebte, unvergessliche Gattin, Mutter und Schwester, Frau

**Auguste Waldherr geb. Glantschnigg.**

Die irdische Hülle der theuren Verstorbenen wird Sonntag, den 3. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Beethovengasse Nr. 6 nach dem Friedhofe zu St. Christoph überführt und dortselbst im eigenen Grabe beigelegt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 2. November 1889.

Mois Waldherr, Gatte. — Dr. Josef Waldherr, Sohn. — Eduard Glantschnigg, Bruder. — Anna Waldherr geb. Hebenkreit, Schwiegertochter. — Emilie Glantschnigg, Schwägerin. — Wolfgang und Euse Waldherr, Enkel.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

**Bei Kinderkrankheiten,**

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

**MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN**

mit Vorliebe verordnet: bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschners Monographie über Giesshübl-Puchstein.) (54) 7-6

Moriz Ziller & Comp., k. k. Hoflieferanten, Inhaber der Uniformierungsanstalt «zur Kriegsmobilie», Wien, VII., Stifgasse, haben gutem Vernehmen nach schon einige der neu vorgeschriebenen Beamten-Uniformen in ihren Schaufenstern. Dem Herren, welche auf rasche Beibienung reflectieren, werden auf daran thun, für ihre Bestellungen schon jetzt Sorge zu tragen.

**Mittheilung!**

Die bekannte Firma Otto Schleiffelder, Optiker, Wien, Stadt, am Graben 22, versendet auf Verlangen ihr neuestes illustriertes Preisverzeichnis gratis und franco. — Auch können jetzt an alle in dem Preisverzeichnis angeführten Artikel von zahlungsfähigen Persönlichkeiten in sicherer Lebensstellung ohne Preiserhöhung auch gegen monatliche Theilzahlungen bezogen werden. Neue Anleitung, wie richtige Brillen ohne persönliche Anwesenheit gewählt werden können. (4063) 3-3

**Beilage.**

Der heutigen Nummer der «Laibacher Zeitung» ist ein Circulare des Apothekers Piccoli beigelegt, auf welches unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Course an der Wiener Börse vom 31. October 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various bonds, stocks, and currencies. Columns include 'Geld' (cash) and 'Bare' (bar) prices for items like Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Eingesendet.

Salicyl. — Vor dem Gebrauche des Mundwassers und Zahnpulvers mit Salicyl-Zusatz ist auf das entschiedenste zu warnen. Salicyl, respective salicylaures Natron gehört freilich zu den Fäulnis hindernden Stoffen, es zerstört aber beim Gebrauche als Mundwasser die feste Substanz der Zähne.

Sehr empfehlenswert ist das Zahn- und Mundwasser von Dr. Dufos, absolut frei von Salicyl-Präparaten, welches die gute Eigenschaft besitzt, die Zähne vor Fäulnis wie vor dem Brande hohler Zähne (Cariës) zu bewahren, ebenso die Entfernung des für die Zähne so gefährlichen Zahnsteines, als auch die Vernichtung anderer organischer Gebilde zu bewirken; es vertreibt den üblen Geruch aus dem Munde gänzlich, erfrischt und festigt das Zahnfleisch, belebt die Mundhöhle, wirkt überhaupt reinigend und conservierend und erhält deshalb die Zähne bis in das hohe Alter schön und gesund.

Zugleich gebrauche man das Dr. Heider'sche Zahnpulver, welches den Zähnen blendende Weisse verleiht.

Eine grosse Flasche Zahn- und Mundwasser von Dr. Dufos sammt genauer Gebrauchsanweisung und Belehrung 60 kr. Eine Schachtel Dr. Heiders Zahnpulver, welches längere Zeit ausreicht, 30 kr. Beide sind erhältlich nur in der

Landschafts-Apotheke zur „Mariahilf“ des Ludwig Grötschel in Laibach, Rathhausplatz Nr. 11

vis-à-vis der bestrenommierten Regenschirmfabrik des Herrn L. Mikusch.

Muster nach allen Gegenden franco. Wer Tuch-Stoffe für jeden Zweck, nur gut, echt, haltbar und preiswürdiger als überall kaufen will, verlange die reichhaltige Herbst- u. Winter-Collection aus dem Depot der k. k. priv. Tuch- und Modewaren-Fabriken (3381) 29-12 Moriz Schwarz Zwittau (Mähren).

Mahlmühle in Stein (Krain) mit drei Gängen und beständiger Wasserkraft wird verpachtet, auch verkauft. Diese Realität kann auch in ein Fabriks-Etablissement umgestaltet werden. Offerte an Müllers Annoncen-Bureau in Laibach. (4416) 3-3

Die Selbsthilfe, treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge Adler Augengebühnen sich geschwächt fühlen. Es lese es auch jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsan Nervosität, Hämorrhoiden leidet, seine aufbeschwerden, Schmerzen, Kopfweh, viele richtige Belehrung hilft jählich vielen Kaufenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 fl. zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselstrasse 11. Wird in Couvert verschlossen übersandt. (3527) 9-6

Nur fl. 3 das schönste, sinnreichste Weihnachts-Geschenk! (Andenken an Verstorbene.) Porträts in Lebensgrösse nach jeder Photographie. Anzahlung fl. 1. Ähnlichkeit garantiert. — Photographie bleibt unbeschädigt. Lieferzeit 10 Tage. Primiertes Kunst-Atelier Siegfried Bodascher Wien, II., Grosse Pfarrgasse 6. (4389) 10-3

Donau-Feder Nr. 338 F. Diese neueste Feder, allererster Qualität, schön elastisch, dauerhaft und viel Tinte fassend, empfiehlt bestens die Stahl-schreibfedern-Fabrik von Carl Kuhn & Co., Wien I., Stephansplatz 6. Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Handlungen.

Aerztlich erprobt und durch Zeugnisse empfohlen!



Trnkóczy's Hopfen-Malz-Kaffee

(Gesundheits-Spar-Kaffee)

erspart im Haushalte an Milch und macht die Verwendung von Zucker ganz überflüssig. Mit wenig Milch und ohne Zucker genommen, schmeckt derselbe angenehm süsslich, ist von Wohlgeschmack und Aroma, nahrhaft und stärkend. Demnach ist dieser Kaffee dem nahrungslosen, nervenaufregenden und (in grösserer Menge genossen) giftig wirkenden indischen Kaffee oder dem chinesischen Thee vorzuziehen und somit wichtig für jedermann. Unentbehrlich ist derselbe für Kinder, schwächliche Personen, Reconvallescenten, Frauen vor und dem Wochenbette und insbesondere wichtig für alle Kranken, als: Augen-, Magen-, Brust-, Lungen- (Abzehrende), Leber-, Nieren-, Darm-, Blasen-, Gicht- und Nervenleidende, für Hustende und an Heiserkeit Leidende, für Blutarme, Bleichsüchtige etc.

1 Paket mit 1/4 Ko. Inhalt kostet 30 kr.

Der Hopfen-Malz-Kaffee ist zu haben in den Hauptdepôts per Post-adresse: Laibach: Apotheker Ubald v. Trnkóczy. (4069) 6 Graz: Apotheker Vendelin v. Trnkóczy, Sackstrasse 4. Wien: Apotheker Victor v. Trnkóczy, V., Hundsturmstrasse 113. Wien: Apotheker Dr. Otto v. Trnkóczy, III., Radetzkyplatz 17. Wien: Apotheker Julius v. Trnkóczy, VIII., Josefstädterstrasse 30.

Ferner echt zu haben in den Apotheken, bei Droguisten und Kaufleuten, wenn jedes Paket die obige Schutzmarke trägt.

Warnung! Nicht zu verwechseln mit Surrogaten und Nachmachungen, die als Gesundheits-Kaffees angepriesen, doch kraft- und nahrungslos sind und keinen andern Wert besitzen, als den eines einfachen Kaffee-Färbemittels. Trnkóczy's Hopfen-Malz-Kaffee bedarf keines Zusatzes von Zucker, da er auch ohne diesen süss schmeckt und hinreichende nährnde und kräftige Stoffe enthält. Es sind in letzter Zeit Klagen über unechte Präparate laut geworden, man verlange deshalb ausdrücklich Trnkóczy's Hopfen-Malz-Kaffee und achte beim Kaufe genau auf obige, behördlich geschützte Marke.

Waterproof Wasserdichte Wagen-Plachen jeder bekannten Sorte, Asphalt-Dachflz und Stein-Dachpappe in Rollen bei Paget & Co. orate k. k. ausschl. priv. Fabrik wasserdichter Stoffe etc. etc., Wien, Stadt, Riemergasse Nr. 13. Preise- und Muster postwendend.

DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS v. ITALIEN A. MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ. Zu haben in allen Spezerei- und Delicatessen-Handlungen. (1462) 52-31